

# Paul Gerhardt

## (1607 – 1676)

*In der Mediengesellschaft kommen und gehen die Stars und ihre Hits in bemerkenswert kurzer Zeit. Doch manche überdauern diese sternschnuppenartige Kurzlebigkeit. Wenn jemand vor 400 Jahren geboren wurde und von seinen etwa 120 Gedichten noch heute viele, als Lieder vertont, bekannt und beliebt sind, dann ist das außergewöhnlich. Wer war dieser Paul Gerhardt, in welcher Zeit lebte er, und was ist das Besondere an seinen Gedichten, dass sie nach so langer Zeit noch gelesen oder gesungen werden?*

### 1. Lebenslauf

Über das Leben Paul Gerhardts ist recht wenig bekannt. Dies liegt zum einen daran, dass er selbst darüber fast nichts hinterlassen hat (Autobiographien waren damals noch nicht Mode), und an dem zeitlichen Umfeld, das viele Dokumente zerstörte oder erst gar nicht entstehen ließ (siehe unten). Zu seiner Kindheit sind nur bekannt: Er wurde am 12. März 1607 in Gräfenhainichen, einer kleinen Stadt nahe Wittenberg, geboren. Sein Vater war dort einer der Bürgermeister, seine Mutter war Tochter eines evangelischen Pfarrers. Er hatte zumindest einen Bruder und zwei Schwestern. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen kann man annehmen, dass er zuerst in für damalige Verhältnisse günstigen und nicht armen Verhältnissen aufwuchs.

Dies änderte sich entscheidend, als 1619 sein Vater starb und 1621 seine Mutter, so dass er mit 14 Jahren Vollwaise wurde. Der Besitz

der Familie reichte zwar, um ihn und seinen Bruder auf ein Internat in Grimma (südlich von Leipzig) zu schicken, aber das war kein Ersatz für das verlorene Elternhaus. Auf dieser Schule begann der Tag um 5 Uhr mit Aufstehen, Gebet und Reinigen der Schlafzellen, um 6 Uhr war Schulbeginn (der Unterricht erfolgte weitgehend auf Latein), um 7 Uhr Kirchengang und Morgengesang, anschließend gab es zum Frühstück eine Suppe. Der Tag war in dieser Weise weiter eingeteilt, bis er um 20 Uhr mit Abendgebet und Bettruhe endete. Sein Bruder hielt das nicht durch und lief irgendwann fort nach Gräfenhainichen (von wo er natürlich zurückgeschickt, einige Zeit später aber dann doch regulär von der Schule entlassen wurde). Paul Gerhardt blieb auf der Schule, studierte anschließend in Wittenberg Theologie, arbeitete dann als Hauslehrer in Berlin und wurde schließlich Pfarrer bzw. Archidiakon in Mittelwalde (südlich von Berlin), in Berlin und in Lübben (Spreewald).

Wenn man sich die Stationen des Paul Gerhardt auf einer Landkarte anschaut, dann bewegte sich sein ganzes Leben in einem kleinen Radius von ca. 100 km um seine Geburtsstadt. Viele von uns sind schon viel weiter gereist, und wir würden heute einen Menschen, der nicht so viel gesehen hat wie wir, vielleicht etwas bemitleiden. Aber wenn Paul Gerhardts Leben auch nur einen kleinen (geographischen) Radius hatte, so haben seine Gedichte doch eine unvergleichlich größere und bleibende Wirkung.

## 2. Hintergründe

Im Lebenslauf Paul Gerhardts fällt auf, dass er seine erste feste Anstellung als Pfarrer erst 1651 erhielt, also mit 44 Jahren, und demzufolge auch erst anschließend im Jahr 1655 mit 48 Jahren heiratete. Die hauptsächliche Ursache hierfür ist der Dreißigjährige Krieg, der im Jahr 1618 ausbrach und 1648 beendet wurde. Dieser Krieg, bei dem zwar auch die Konfrontation zwischen evangelischen und ka-

tholischen Mächten eine Rolle spielte, war vor allem ein Krieg um die politische Vorherrschaft in Mitteleuropa, und er wurde überwiegend auf dem Gebiet (des heutigen) Deutschland ausgetragen. Der Dreißigjährige Krieg war nicht nur wegen seiner zeitlichen Dauer, sondern auch wegen der Brutalität der Kriegsführung und der den Kriegszügen folgenden Seuchen schrecklich. Die Opferzahlen sind sehr ungenau, man schätzt, dass ca. 1/3 der damaligen Bevölkerung Deutschlands ums Leben kam (Reduzierung von ca. 15 auf ca. 10 Millionen). Dieser Krieg prägte Paul Gerhardts Leben ab der älteren Kindheit im 11. Lebensjahr bis über die Lebenshälfte mit 41 Jahren. Der frühe Tod von Vater und Mutter war vermutlich noch nicht direkt dadurch verursacht, aber mit ziemlicher Sicherheit der Tod seines Bruders im Jahr 1637, als auch seine Geburtsstadt Gräfenhainichen fast völlig zerstört wurde.

Aber auch nach dem Ende des Krieges muss Paul Gerhardt noch viel Trauriges erleben: Von den 5 Kindern, die er mit seiner Frau Anna-Maria hat, sterben vier im Säuglingsalter, nur einer, Paul Friedrich, überlebt ihn. Schließlich stirbt auch seine Frau im Jahr 1668, als der Sohn Paul Friedrich erst 6 Jahre alt ist. Als wäre dies nicht genug, bricht in den Jahren 1662 – 1667 auch noch ein Streit in der preußischen evangelischen Kirche aus, in dessen Verlauf Paul Gerhardt seine Anstellung in Berlin verliert und erst zwei Jahre später eine neue Anstellung in Lübben erhält. Paul Gerhardt war an diesem Kirchenstreit nicht unbeteiligt, und man kann darüber streiten, ob dies gut war. Unzweifelhaft hat ihn dies aber neben den politischen Kriegen und dem familiären Leid zusätzlich belastet.

Der Lebenshintergrund Paul Gerhardts ist also (nach einer vielleicht unbeschwerten frühen Kindheit) von Krieg, Tod und Trauer geprägt. Falls er als Kind oder Jugendlicher bestimmte Vorstellungen über seinen Lebenslauf gehabt haben sollte, so sind diese durch die zeitlichen Umstände wohl völlig umgestoßen worden. Das Bemerkenswerte und Vorbildliche an Paul Gerhardt ist, dass er dennoch nicht

in Resignation verfiel, sondern Gedichte schrieb, die Tod und Leid zwar nicht ausklammern, aber vor allem Mut machen, auf Gott zu vertrauen.

### 3. Seine Gedichte

Aus der Schulzeit Paul Gerhardts ist ein Zeugnis eines Lehrers über seine damaligen Übungen überliefert:

„Er ist von nicht geringer Begabung, beweißt Fleiß und Gehorsam. Sein Stil kann zum großen Teil erträglich genannt werden, und auch seine Verslein sind erträglich.“

Nun, der Name dieses gestrengen Lehrers ist meines Wissens unbekannt, aber der Name seines Schülers, der da erste „erträgliche Verslein“ machte, keineswegs. Die heute bekannten Gedichte schrieb Paul Gerhardt jedoch später, vor allem in Berlin. Dabei schrieb er gar nicht im engeren Sinne „Kirchenlieder“, denn für den Gottesdienst waren nach damaliger Auffassung eigentlich nur Lieder der (etwa 100 Jahre früheren) Reformationszeit angemessen. Paul Gerhardt schrieb für Freunde Gedichte zu besonderen Anlässen wie Taufe, Hochzeit oder Tod, und auch Gedichte, die den persönlichen Tagesablauf – z. B. das Morgenlied *„Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter und unserm treuen Hüter“* – oder die Schönheit der Schöpfung zum Inhalt haben. Manche haben diese Gedichte etwas abwertend als „Gebrauchslyrik“ bezeichnet. Tatsächlich hat Paul Gerhardt aber Themen so treffend in Gedichtform gebracht, dass manche davon sogar Volklieder wurden, z. B. *„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit, an deines Gottes Gaben“*. Auch schrieb er Gedichte zum Zeitgeschehen, z. B. anlässlich des Westfälischen Friedens 1648, *„Gott Lob, nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort, dass nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter und ihr Mord“*.

Paul Gerhardt griff auch ältere Dichtungen auf und bearbeitete sie neu. Aus einer damals beliebten Gedichtreihe aus (vor)reformatorischer Zeit stammt die Nachdichtung *„O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron“*. Ebenso fasste er Psalmen des Alten Testaments in Gedichtform: *„Herr, du erforschest meinen Sinn und kennest, was ich hab und bin, ja, was mir selbst verborgen ist, das weißt du, der du alles bist“* (nach Psalm 139). In allen seinen Gedichten ist Gott gegenwärtig. Sie ermutigen zum Vertrauen auf Gott. Am bekanntesten ist wohl *„Befiehl du deine Wege“*, ein Gedicht mit zwölf Strophen, was uns heute vielleicht arg lang erscheint, aber von Paul Gerhardt mit Absicht so gestaltet wurde. Denn die Anfangswörter der zwölf Strophen ergeben den Satz *„Befiehl dem Herren dein Weg und hoff auf Ihn, Er wird's wohl machen“*. Des Weiteren sind die Gedichte geprägt von Dankbarkeit, wie z. B.: *„Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?“*, von Freude: *„Herr mein Hort, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden“*, und vom Lob Gottes: *„Lobet den Herren alle, die ihn ehren“*.

Die Gedichte Paul Gerhardts stellen einen außergewöhnlichen Kontrast zu seiner traurigen Zeit dar. Aus dem Glauben an seinen Gott gewann er die Kraft, dennoch von Dankbarkeit, Freude, Lob und Vertrauen zu schreiben (ohne das Leid auszuklammern). Dies alles ist nicht aufgesetzt und entstammt nicht bloßer Theorie, sondern seinen persönlichen Lebenserfahrungen. Er verdichtete diese Themen sprachlich in Gedichtform, die Menschen damals und heute ansprechen, so dass sie eine bleibende Wirkung entfalten konnten.

#### 4. Wirkung

Wie bereits erwähnt, ließ sich Paul Gerhardt als Jugendlicher nicht entmutigen, seine sprachliche Begabung zu Gottes Ehre weiterzu-

entwickeln. Auch als er älter war, gab es wohl manche Kritiker, die seine Gedichte anscheinend für glanzlos hielten, seine Sprache für zu schlicht. Ihnen antwortet er gewissermaßen in einem Gedicht und sagt:

„Weltskribenten und Poeten haben ihren Glanz und Schein. Mögen auch zu lesen sein, wenn wir leben außer Nöten; in dem Unglück, Kreuz und Übel, ist nichts bessers als die Bibel.“

Und hinsichtlich seiner Begabung wendet er sich von den Kritikern ab und schreibt, an Gott gewandt, in einem anderen Gedicht bescheiden, aber doch auch selbstbewusst:

„Du willst ein Opfer haben: hier bring ich meine Gaben, mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder. Die wirst du nicht verschmähen, du kannst ins Herze sehen; denn du weißt, dass zur Gabe ich ja nichts bessers habe.“

Gedichte sind also Paul Gerhardts Gabe. Er hat sie aber selbst nie vertont, und er hat sie selbst auch nie gesammelt und als „Gedichtband“ herausgegeben. Dass diese Gedichte schon damals nicht nur von Hand zu Hand weitergereicht wurden und auch nicht nur gelesen, sondern auch gesungen wurden, ist vor allem einem Freund Paul Gerhardts aus seiner Berliner Zeit zu verdanken, dem Schullehrer und Kirchenkantor Johann Crüger (1598 – 1662). Er sammelte eine Vielzahl der Gedichte, vertonte sie und veröffentlichte sie in Gesangbüchern, die damals vor allem für den Hausgebrauch bestimmt waren. In dieser Form haben Paul Gerhardts Gedichte dann ihre weite Wirkung entfaltet.

Was Paul Gerhardt neben seinen Gedichten seinem Sohn Paul Friedrich als Rat aus seinem eigenen Leben für dessen Leben mitgeben wollte, hat er in einer Art kurzem Testament zusammengefasst. Darin heißt es gegen Ende:

„1. Tue nichts Böses in der Hoffnung, es werde heimlich bleiben, denn es wird nichts so klein gesponnen, es kommt an die Sonnen. 2. Merkst du denn, dass der Zorn dich erhitzt habe, so schweige stockstill und rede nicht eher ein Wort, bis du erstlich die zehn Gebote und den christlichen Glauben bei dir ausgebetet hast. 3. Der fleischlichen Lüste schäme dich, und wenn du dermaleinst zu solchen Jahren kommst, daß du heiraten kannst, so heirate mit Gott und gutem Rat frommer, getreuer und verständiger Leute. 4. Tue Leuten Gutes, ob sie dir es gleich nicht zu vergelten haben. 5. Den Geiz fleuch als die Hölle, laß dir genügen an dem, was du mit Ehren und gutem Gewissen erworben hast, ob es gleich nicht allzuviel ist.“

Paul Gerhardts Gedichte haben 400 Jahre überdauert, und Gott segnet seine Begabung noch heute. Das kann man nicht nachmachen, aber vielleicht kann man von Paul Gerhardt lernen: eine Begabung entdecken und weiterentwickeln, sich nicht entmutigen lassen, sie zu Gottes Ehre anwenden und nicht auf allzu schnell vergänglichen Glanz und Applaus schauen. Einen Freund finden, dessen Begabung die eigene ergänzt. Bei alledem bescheiden und doch selbstbewusst sein.

Hast du schon mal ein Gedicht verschenkt?

\*\*\*

## Zeittafel

<b>Gräfenhainichen</b>	<b>Kindheit</b>	<b>1607 – 1622</b>
<b>Grimma</b>	<b>Schule</b>	<b>1622 – 1627</b>
<b>Wittenberg</b>	<b>Studium</b>	<b>1628 – 1642/43</b>
<b>Berlin</b>	<b>Hauslehrer</b>	<b>1642/43 – 1651</b>
<b>Mittenwalde</b>	<b>Pfarrer</b>	<b>1651 – 1657</b>
<b>Berlin</b>	<b>Pfarrer</b>	<b>1657 – 1667</b>
<b>Lübben</b>	<b>Archidiakon</b>	<b>1669 – 1676</b>

Rainer Imming